

Analyse des Lehrwerks Arcus

1. Einleitung

Das Lehrbuch nimmt für den Unterricht eines jeden Faches stets eine herausragende Position ein, da es dem Lehrer bei der Unterrichtsgestaltung und dem Schüler sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Nachbereitung des Unterrichts dient. Das Lehrwerk ist demnach das wichtigste Medium in Kontexten des Lehrens und Lernens, da es das nötige „Handwerkszeug“ liefert: Bietet es zielführende Anregungen, Tipps, Ratschläge?

Außerdem stellt es einen Spiegel des Unterrichts dar, zumal guter Unterricht größtenteils vom verwendeten Lehrwerk abhängig ist: Ist der Unterricht interessant, ansprechend, motivierend?

Nun stellt sich – gerade im modernen Lateinunterricht immer wieder die Frage nach dem *besten* Lehrbuch. Gibt es so etwas überhaupt? Ein modernes Lateinbuch muss Vielem gerecht werden: den Ansprüchen des G8 (achtstufiges Gymnasium), dem Interesse der Kinder, die vielleicht keine Lust haben, eine Sprache zu lernen, „die man nicht mehr spricht“, den neuesten didaktischen Anforderungen und Konzeptionen.

Leider ist es nicht dem Lehrer überlassen, ein Lehrbuch nach Wunsch auszuwählen; er muss sich mit dem an der Schule nach Fachschaftsbeschluss ausgewählten Buch zurechtfinden. Dennoch ist es förderlich, die Vorzüge und Missstände der verschiedenen Lehrwerke zu kennen; somit kann jeder Lehrer die Aspekte in seinen Unterricht mit einfließen lassen, die ihm an einem Lehrwerk gefallen haben, oder ihm als besonders zweckdienlich erschienen sind.

In dieser Seminararbeit wird das Lehrwerk *Arcus* analysiert. Stärken und Schwächen werden zunächst im Allgemeinen, schließlich an Hand einer speziellen Lektion erarbeitet.

2. Hauptteil

2.1. Allgemeines über das Lehrwerk *Arcus*

Was als erstes an einem Buch auffällt, ist sein Einband. Dieser ist bei *Arcus* etwas unpassend gewählt. Es ist eine Großstadt abgebildet, mit der man nur deshalb Rom assoziiert, weil dies

naheliegender ist; das einzige für Kinder ausschlaggebende Kennzeichen Roms – der Petersdom – befindet sich klein und unauffällig in der linken Ecke.

Arcus ist 1995 im Moritz Diesterweg Verlag in Frankfurt am Main erschienen. Seine Autoren sind Jürgen Brandes, Dieter Gaul und Jürgen Steinhilber. Das Buch ist geeignet für die Lehrpläne der Bundesländer Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen; in Bayern wird es nicht eingesetzt.

Arcus ist eine Einführung in Latein als zweite Fremdsprache. Es will die dreijährige Spracherwerbsphase in *einem* Buch abdecken. Das Lehrwerk besteht aus Teil I, in welchem Texte und Übungen enthalten sind, und aus Teil II, welcher aus Übersetzungshilfen, Begleitgrammatik und Lernvokabular besteht.

Zusätzlich ist zu beiden Teilen Lehrermaterial erhältlich, außerdem eine Lernsoftware für Schüler mit einem individuellen Stützprogramm.

Diese Seminararbeit beschränkt sich auf die beiden Bücher Teil I und Teil II.

2.2. Methodisch-didaktische Konzeption

Laut Vorwort möchte *Arcus* einen „modernen Lateinunterricht“ ermöglichen.

Das Buch ist in nur 35 Lektionen unterteilt, was bedeutet, dass innerhalb von drei Jahren pro Lektion etwa drei Wochen aufgewendet werden können.

Ein positiver Aspekt ist, dass das Lehrwerk auf der Grundlage von Originaltexten aufgebaut ist. Die Schüler sollen somit früh an die Lektürefähigkeit herangeführt werden und sich mit verschiedenen Autoren vertraut machen. Außerdem sind Form und Inhalt der Texte sehr vielfältig; es finden sich Inschriften (z.B. pompejanische Inschriften), Fabeln (z.B. „Wolf und Lamm“), historische/fiktive Erzählungen (z.B. „Straßenschlacht auf der Via Appia“), Briefe (z.B. Ciceros „Ad Familiares“), Anekdoten (z.B. „Im Hause des Trimalchio“), Epigramme (z.B. Grabinschriften), Komödientexte (z.B. Plautus) und Lehrgedichte (z.B. Ovids „Ars Amatoria“) in Prosaadaptionen. Die Themen sind mehr auf Kultur und Alltag, weniger auf Krieg ausgerichtet, was untypisch, aber positiv für ein Lateinbuch ist. Die große Variationsbreite soll vor allem auch denjenigen zu Gute kommen, die Latein später abwählen

und somit noch eine sinnvolle Spracherwerbsphase mit einem breiten Spektrum an Texten erleben können.

Negativ wirkt die Erwähnung im Vorwort, dass Grammatik und Wortschatz nur „auf das Wesentliche beschränkt sind“; was hat man sich darunter vorzustellen? Es wird mit der geringen Zeit argumentiert, die dem Lateinunterricht zur Verfügung steht, sodass in einer Einführung nur das Nötigste behandelt werden könne. Der Rat, andere bestehende Schulgrammatiken zum Lehrwerk hinzuzuziehen, kann auch als Eingeständnis der eigenen Mangelhaftigkeit von *Arcus* verstanden werden.

Das Konzept von *Arcus* ist weniger kindgerecht, da es keine Identifikationsfiguren gibt, welche die Kinder durch das Buch begleiten. Dazu kommt, dass die Lektionen völlig unabhängig voneinander sind; es wird somit keine Spannung aufgebaut, mit der die Schüler das nächste Lesestück angehen könnten.

Es wird sehr großen Wert auf Texterschließungsaufgaben gelegt. Laut Vorwort gibt es solche, die zur Hinführung *vor* dem Übersetzen bearbeitet werden sollten, und solche, die als Interpretationsimpuls *nach* dem Übersetzen behandelt werden sollten. Es stellt sich jedoch heraus, dass diese Aufteilung nicht eingehalten wird und *ohne* Textvorkenntnis keine Interpretationsaufgabe gelöst werden kann.

Arcus arbeitet mit vielen farbigen Abbildungen, meist Fotos, die Informationen und konkrete Veranschaulichung zu den Texten bieten. Manchmal erinnert dies allerdings an einen Museumsführer und erweist sich als wenig kindgerecht, da die Abbildungen sehr speziell sind und eher für den interessierten Forscher relevant erscheinen.

Es ist schade, dass der Übersetzung vom Deutschen ins Lateinische in *Arcus* gar kein Platz eingeräumt wird, obwohl die Grammatik dadurch am besten verinnerlicht wird.

Im Übrigen sind die Übungen jedoch sehr abwechslungsreich und helfen dabei, sich den neuen Stoff gut einzuprägen. Es gibt auch immer wieder Rückgriffe auf vorhergehende Lektionen, sodass auch der alte Stoff wiederholt wird.

Nach jeweils fünf bis sechs Lektionen gibt es die so genannten *Paginae Otiosae* („Seiten der Muße“) mit zusätzlichen Texten zur Übung. Dies sind beispielsweise Briefe Ciceros, kleine Dialoge oder Sachtexte. Ein Nachteil daran ist, dass in diesen Texten sehr viele unbekannte

Vokabeln vorkommen, die gesammelt unter dem Text stehen; somit kann kaum mehr von einer Vertiefung bereits bestehender Kenntnisse gesprochen werden.

Eine Lektion des Lehrbuchs besteht aus bis zu acht Seiten, was sehr viel ist und dadurch zu Unübersichtlichkeit führen kann.

Pro Lektion sind ungefähr 35 Vokabeln zu lernen, was wiederum sehr viel ist. Auf's gesamte Lehrwerk bezogen, ergibt sich allerdings eine Zahl (1225 Vokabeln), die an der Grenze zum Minimum liegt.

Schließlich werden im Vorwort von *Arcus* die sich in Teil II befindlichen „Übersetzungshilfen“ erwähnt; sie sollen bei der Bearbeitung der Texte als Erleichterung herangezogen werden. Sie erweisen sich jedoch als redundant, da sie Einiges vorwegnehmen und die Schüler dank dieser „Hilfen“ die neue Grammatik gar nicht mehr aktiv anwenden können müssen.

2.3. Aufbau

2.3.1. Aufbau von Teil I

Am Anfang befindet sich eine große Übersicht über die Lektionen. Als erstes wird die Lektion in römischen Ziffern genannt. Darauf folgt ihr Thema und auch der Titel des Lesestücks (manchmal sind es auch mehrere Lesestücke); die Originalquelle ist stets angegeben, was sehr nützlich für den Lehrer ist, der somit den jeweiligen Autor mit Werk in den Unterricht mit einbeziehen kann. Anschließend wird das jeweilige Thema auf dem Gebiet der Syntax genannt, dann was in der Formenlehre behandelt wird und schließlich was auf dem Gebiet der Sprachbetrachtung durchgenommen wird. In der letzten Spalte steht die jeweilige Seitenzahl. Diese Übersicht bietet einen guten Überblick über das Lehrwerk.

Auf den nächsten Seiten befinden sich eine Karte über Italien und Griechenland und eine Karte über das Imperium Romanum. Leider sind sie etwas farblos und somit weniger ansprechend gestaltet.

In Teil I von *Arcus* befinden sich 35 Lektionen, die alle folgendermaßen aufgebaut sind: Es gibt eine kurze deutsche Hinführung zum Thema, mindestens einen Lektionstext – der in etwas unangenehm grellem Blau abgebildet ist - , Aufgaben zur Texterschließung, einen umfangreichen Informationstext und Übungen. Auf den ersten Blick erscheinen die Übungen

abwechslungsreich und ergiebig, doch bei der großen Masse an Grammatikstoff pro Lektion stellen sie sich schließlich als nicht ausreichend heraus.

Was negativ auffällt, ist das Fehlen von Einführungssätzen zur neuen Grammatik; dadurch wird den Schülern die induktive, entdeckende Methode bei der Erschließung des neuen Grammatikstoffes kaum ermöglicht, außer der Lehrer gibt selbst ein paar einführende Sätze vor.

In dem Buch gibt es sechs *Paginae Otiosae*, die nach der sechsten, nach der zwölften, nach der 17., nach der 22., nach der 26. und nach der 33. Lektion zur Festigung, zur Wiederholung und zur „Muße“ stehen. Die Idee ist sehr gut, doch es ist weniger gelungen, dass so viele unbekannte Vokabeln unter den Texten stehen.

Arcus ist in keinerlei Sequenzen unterteilt, was bedeutet, dass alle Lektionen thematisch völlig unabhängig voneinander sind. Für Kinder wäre es allerdings hilfreicher und aufregender, wenn sie sich anhand von Sequenzteilern während des Schuljahres immer wieder orientieren könnten.

Auf den letzten Seiten von Teil I gibt es eine Zeittafel, die in „Die Frühzeit“, „Die Ausdehnung im Mittelmeerraum“, „Krise und Bürgerkrieg“, „Die Kaiserzeit“ und „Römische Schriftsteller und Dichter in der Kaiserzeit“ unterteilt ist. Dies gibt einen guten Gesamtüberblick.

Außerdem befindet sich am Schluss ein alphabetisches Verzeichnis der Eigennamen. Zu jedem Namen werden noch kurze Informationen gegeben, sodass er sich leichter einordnen lässt.

2.3.2. Aufbau von Teil II

Zu Anfang von Teil II werden die Fachausdrücke der lateinischen Grammatik auf Deutsch erklärt. Dies ist sehr gut, da die lateinischen Ausdrücke nicht immer bei allen Schülern präsent sind.

Im Anschluss kommt das große Kapitel „Hilfen“. Zu jeder Lektion sind Wörter, zum Teil auch ganze Phrasen, in etwas unübersichtlichen Doppelspalten nach Texten sortiert aufgelistet. Dass die einzelnen Kapitelhilfen teilweise mitten auf der Seite beginnen, finde ich nicht gut gemacht. Lernvokabeln sind mit einem Sternchen gekennzeichnet; später werden sie

eigens noch einmal aufgeführt, sodass die „Hilfen“ eigentlich redundant sind, zumal die Phrasen unnötige Übersetzungserleichterung liefern. Die Schüler sollten lernen, die neue Grammatik selbständig anzuwenden und nicht „vorübersetzte“ Phrasen und Formen in ihre Übersetzung übernehmen. Was die in den „Hilfen“ erklärten Eigennamen betrifft, so wäre es sinnvoller, sie direkt unter dem jeweiligen Text zu erläutern; dies würde unnötiges Herumblättern in den beiden Büchern ersparen. Es ist zudem unklar, warum manche Vokabeln mit der Zeilenzahl versehen sind, unter welcher sie im Text vorkommen, andere aber nicht.

Als nächstes folgt die Grammatik zu den einzelnen Lektionen. Da die Lektionen teils wieder mitten auf der Seite anfangen, ist die Gestaltung nicht so übersichtlich. *Arcus* wendet die moderne horizontale Methode an, um neue Fälle oder Zeiten einzuführen; so wird zum Beispiel auf einen Schlag der Akkusativ von allen fünf Deklinationen eingeführt. Die Grammatik wird knapp, aber gut verständlich erklärt. Doch pro Lektion gibt es bis zu *neun* neue Grammatikphänomene. Das ist ein eindeutig zu überladenes Pensum. Auch wenn pro Lektion drei Wochen Zeit aufgewendet werden können, ist dieses Pensum dennoch ungünstig, zumal der Lektionstext erst nach Kenntnis der gesamten neuen Grammatik übersetzt werden kann.

Als drittes Kapitel in diesem Buch kommt das Lernvokabular. Ein negativer Punkt daran ist, dass die einzelnen Lektionen wieder mitten auf der Seite beginnen. Es ist im günstigen Dreispaltenprinzip (Vokabel – deutsche Bedeutung – englische und deutsche Fremdwörter) abgedruckt. Außerdem ist es nach Wortarten (was in den hinteren Lektionen leider wieder aufgegeben wird), sowie nach Texten und Übungen geordnet. Unter jeder Lektion gibt es Wiederholungsvokabeln, was äußerst positiv ist, da die Schüler somit zur Wiederholung motiviert werden.

Schließlich gibt es eine alphabetische Stammformenliste der Verben, sehr praktisch zum schnellen Nachschlagen.

Danach folgt ein grammatischer Anhang zur Formenlehre. Die Tabellen sind sehr übersichtlich gestaltet.

Anschließend gibt es noch ein Sachregister zur Begleitgrammatik, alphabetisch nach Stichwörtern geordnet.

Am Ende befindet sich ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Lernvokabeln.

2.3.3. Beispiel für den Aufbau einer Lektion (Lektion XXVI)

2.3.3.1. Allgemeiner Aufbau

Zur Veranschaulichung wird nun Lektion XXVI in beiden Bänden von *Arcus* genauer betrachtet.

Laut Übersicht in Teil I ist das Thema dieser Lektion „Der Zankapfel“ und „Götter der Griechen und Römer“. Das Lesestück ist aus Hyginus' *Fabulae* adaptiert. In der Satzlehre geht es um „cum mit Konjunktiv (temporal, kausal)“, den Genitivus partitivus, die Nachzeitigkeit im A.c.I. und um eine Zusammenfassung über das Zeitverhältnis im A.c.I. In der Formenlehre werden das Partizip Futur, der Infinitiv Futur, die Komparation der Adjektive, die unregelmäßige Komparation und der Elativ durchgenommen. In der Sprachbetrachtung geht es schließlich um die Komparation als Vergleichsvorgang und um die Wortbildungslehre der Substantive auf –or/-tor. Die Lektion ist stofflich deutlich überladen.

Die Lektion beginnt mit einer deutschen Einleitung zum Paris-Urteil, welches die Ursache des Trojanischen Kriegs ist. Es folgt das lateinische Lesestück, das von der Hochzeit von Peleus und Thetis und vom Zankapfel der Eris handelt. Danach kommen fünf Texterschließungsaufgaben, die jedoch alle nur *nach* Lesen des Textes beantwortet werden können. Am Seitenende befindet sich eine passende Abbildung eines attischen Wassergefäßes mit dem Paris-Urteil. Als nächstes kommt eine Doppelseite mit einem Informationstext über die römischen und griechischen Götter. Die Aufteilung der Seiten in Bilder und Text ist nicht gut gelungen. Außerdem erinnern die abgedruckten Bronzestatuen von Göttern eher an einen Museumsführer und sind nicht gerade kindgerecht. Auf der nächsten Seite befindet sich passend zum Götterthema ein Foto des Pantheons in Rom. Auf jener und den nächsten drei Seiten folgen schließlich 14 Übungen. Sie sind teils illustriert (z.B. mit Obelix, was sehr ansprechend ist) und bieten viel Abwechslung: Es gibt Übersetzungen, welche teils neue Themen behandeln (z.B. Odysseus und Polyphem), Übungen, die die neue Grammatik einüben (Komparation, A.c.I.), Vokabelübungen zur Wiederholung (Komposita, „Kleine Wörter“) und Wortbildungsübungen (Substantive, Etymologie).

Die „Hilfen“ in Teil II nehmen zum Teil Einiges vorweg. *Formosissimus, a, um* wird schon als „der, die, das Schönste“ angegeben, obwohl der Superlativ neuer Grammatikstoff ist; das

Gleiche bei *se...daturam esse*, was mit „sie (Venus) werde geben“ übersetzt wird, obwohl Nachzeitigkeit im A.c.I. ebenfalls ein neues Grammatikthema ist. Diese Tatsache ist zum selbständigen Lernen nicht förderlich. Im Grammatikteil, welcher sechs Seiten umfasst, werden oft nur die Sätze aus dem Lektionstext rekapituliert, welche besser der Induktion dienen sollten. Der Lektionstext ist bemüht, den Grammatikphänomenen gerecht zu werden, bei dieser Fülle ist das jedoch schwierig. Das gesamte Übungsangebot dürfte bei dieser Menge an neuem Stoff zu klein ausfallen. Das Lernvokabular stammt sowohl aus dem Lektionstext, als auch aus den Übungen. Leider sind nur die Wiederholungsvokabeln nach Wortarten geordnet. Allerdings sind sie völlig willkürlich gewählt; es wäre schöner, wenn sie auch in der Lektion vorkämen.

2.3.3.2. Vergleich des Lesestücks mit der Originalstelle

Das Lesestück „Der Zankapfel“ von Lektion XXVI ist eine Adaption von *Fabulae*, 92 des Mythographen Gaius Iulius Hyginus. Zum Vergleich werden hier beide Texte nebeneinander gestellt:

„Paridis Iudicium“ aus Hyginus' *Fabulae*

Iovis cum Thetis Peleo nuberet, ad epulum dicitur omnis deos convocasse excepta Eride, id est Discordia, quae cum postea supervenisset nec admitteretur ad epulum, ab ianua misit in medium malum, dicit, quae esset formosissima, attolleret. Iuno Venus Minerva formam sibi vindicare coeperunt, inter quas magna discordia orta, Iovis imperat Mercurio, ut deducat eas in Ida monte ad Alexandrum Paridem eumque iubeat iudicare. Cui Iuno, si secundum se iudicasset, pollicita est in omnibus terris eum regnaturum, divitem praeter ceteros praestaturum; Minerva, si inde victrix discederet, fortissimum inter mortales futurum et omni artificio scium; Venus autem Helenam Tyndarei filiam formosissimam omnium mulierum se in coniugium dare promisit. Paris donum posterius prioribus anteposuit Veneremque pulcherrimam esse iudicavit; ob id Iuno et Minerva Troianis fuerunt infestae. Alexander Veneris impulsu Helenam a Lacedaemone ab hospite Menelao Troiam abduxit eamque in coniugio habuit cum ancillis duabus Aethra et Thisadie, quas Castor et Pollux captivas ei assignarant, aliquando reginas.

„Der Zankapfel“ aus *Arcus*

Iupiter, cum Thetis Peleo nuberet, ad epulum omnes deos convocaverat praeter Eridem; quae, cum postea supervenisset nec admitteretur ad epulum, ab ianua misit in mediam aulam malum aureum dixitque, ut dea, quae esset formosissima, malum attolleret. Iuno, Venus, Minerva formam sibi vindicare coeperunt; inter quas magna discordia orta est. Itaque Iupiter imperat Mercurio, ut deducat eas in Ida monte ad Paridem eumque iubeat iudicare. Cui Iuno, si secundum se iudicavisset, pollicita est in omnibus terris eum regnaturum esse et divitiorem quam ceteros homines futurum esse. Minerva promisit, si victrix discederet, eum inter mortales fortissimum et peritum omnium artificiorum futurum esse. Venus autem se Helenam,

formosissimam omnium mulierum, in coniugium daturam esse promisit. Paris hoc donum prioribus anteponebat Venerem pulcherrimam esse iudicavit eique malum aureum dedit; ob id Iuno et Minerva Troianis erant infestissimae. Paris a Venere impulsus Helenam complures annos post a Sparta abduxit eamque in coniugio habuit.

Man kann eindeutig feststellen, dass es *Arcus* gelingt, den Originaltext nur so wenig wie möglich abzuändern, damit er den grammatikalischen Kompetenzen der Schüler entspricht. Der Inhalt bleibt gleich, während der Satzbau bei im Original zu komplizierten Passagen vereinfacht wiedergegeben wird (z.B. „*Jupiter, cum Thetis Peleo nuberet, ad epulum omnes deos convocaverat, praeter Eridem*“ und „*Minerva promisit, si victrix discederet, eum inter mortales fortissimum et peritum omnium artificiorum futurum esse*“). Es werden sowohl Archaismen in der Schreibweise getilgt, um die Schüler nicht zu verwirren (z.B. „*omnis deos*“, „*convocasse*“, „*assignarant*“) als auch sämtliche Ellipsen unterlassen (z.B. „*inter quas magna discordia orta*“ und „*...eum regnaturum, divitem praeter ceteros praestaturum*“). Die meisten Sätze werden so umgestaltet, dass der neue Grammatikstoff repräsentiert wird (z.B. „*quae, cum postea supervenisset...*“, „*Venus autem se Helenam, formosissimam omnium mulierum, in coniugium daturam esse promisit*“, „*...pollicita est in omnibus terris eum regnaturum esse et divitiorem quam ceteros homines futurum esse*“, „*...eum inter mortales fortissimum et peritum omnium artificiorum futurum esse*“). Dennoch wirkt der Text nicht gekünstelt, weil er an sich schon viele Elemente der neuen Grammatik enthält und treffend ausgewählt ist. Es ist alles in allem tatsächlich eine sehr gute Leistung des Lehrwerks, mit kaum veränderten Originaltexten zu arbeiten, da die Schüler somit optimal auf die spätere Originallektüre vorbereitet werden.

3. Schluss

Abschließend sollen noch einmal die positiven und die negativen Seiten von *Arcus* zusammengestellt werden.

Es ist weniger gut, dass drei Lernjahre in *einem* Buch enthalten sind. Es ist psychologisch besser, am Ende des Schuljahres auch ein Ende des Lernstoffes im Buch vor Augen zu haben. Außerdem freuen sich die Schüler zu Beginn eines neuen Schuljahres gespannt auf ein neues Buch. Drei Jahre lang mit demselben Buch zu arbeiten, kann unübersichtlich und eintönig werden.

Zudem ist es negativ, dass die einzelnen Lektionen mit Stoff überladen sind und somit auch zu wenig Übungsangebot besteht.

Außerdem ist das Konzept mit den „Hilfen“ nicht sehr praktisch, da sie teils redundant sind und außerdem besser direkt unter dem jeweiligen Text stehen sollten. Weil sich „Hilfen“, Grammatik und Wortschatz hintereinander in einem Buch befinden, müssen die Schüler während des Übersetzens viel herumblättern. Dies könnte man vermeiden.

Oftmals erscheint *Arcus* als hervorragendes, aber weniger kindgerechtes Sachbuch, in dem die Grammatik etwas zu kurz kommt.

Sehr gut ist die große Varianz in Texten und Übungen pro Lektion. Die jeweiligen Themen werden ebenfalls gut abgedeckt und interessant gestaltet.

Der mit Abstand lobenswerteste Punkt ist, dass *Arcus* bemüht ist, mit Originaltexten zu arbeiten. Obgleich dies didaktisch nicht unumstritten ist, gelingt es *Arcus* sehr gut, kein übertriebenes Kunstlatein zu schreiben. Somit wird den Schülern von Anfang an ein guter Überblick über die römischen Autoren gegeben und sie werden schon früh an die Lektürefähigkeit herangeführt. Vielleicht werden sie dadurch auch angeregt, in Eigeninitiative das ein oder andere Werk zu Hause weiter zu lesen.

Würden ein paar Aspekte verbessert, könnte *Arcus* eine durchaus gute und vorbildliche Einführung in Latein bieten. Für Kulturliebhaber, die weniger an korrekter Grammatik- und Wortschatzbeherrschung interessiert sind, ist *Arcus* aber ein sehr geeignetes Lehrbuch.

4. Quellenangabe

Brandes, J./Gaul, D./Steinhilber, J.: *Arcus, Teil I*, Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main 1995

Brandes, J./Gaul, D./Steinhilber, J.: *Arcus, Teil II*, Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main 1995

<http://www.klassphil.uni-muenchen.de/~waiblinger/texte/hyglat.html>